



~~2/1~~ EX BIBLIOTH.
NATIONIS HUNGAR.

VITEBERG.

V-2

SIGNAT. MDCCCXIII.



Letzte

Freundschafts = Pflicht /

Dem (Tit:) Wohlseiligen

Herrn Ludwig

Wtechten /

Der Gött = und Weltlichen Weisheit

rühmlichst Bestissenen /

Des weiland

WolEhrwürdigen / Großachtbahrn und Wolgelahrten /

H E R R N

M. Joachim Wtechts /

Wolverdienten 20. Jährigen Predigers an St. Nicolai

Kirchen hieselbst / hinterbliebenen Jüngsten

Sohns /

Bey dessen / mitten im besten Lauff seiner Jahre / und wolangefan-

genen Studien / unvermutheten Todes = Fall /

Welcher den 31. Januarii / des 1690. Jahrs / auff der hohen

Schul Wittenberg erfolget /

In Wehmuth erwiesen

von

Stettinischen Freunden / und nahen

Anderwandten.



S E E Z E N /

Gedruckt bey Samuel und Johann / Gebrüdern der Höpfner.



Sie An mässe / wie man wil / des heitern
Himmels Höhe /
Sie wird an jedem Ort gleich
ferne seyn.
Und allenthalben führt ein Weg
zum Himmel an /
Den die Beständigkeit des Glaubens finden kan.
Drum stellt Betrübteste das Trauren ein /
Glaubt / daß auch in der Frembd eu'r Sohn zum Himmel
gehe.

Sein hergliches Mitleiden über den frühen / doch seli-
gen Todt / des frommen und wolgelahrten Hrn.
UTECHEES / zu bezeugen / und die geehrten
Eltern / Jungfr. Schwestern / und Hrn.
Brüder auffzurichten / schriebs in Eil /

DANIEL KANSDORFF, Doct.



Das dacht ich nicht / da sich zu Zantow lezt
Der Selige auff seine Kutsch gesetzt /
Und Ich must Ihn und meinen Sohn begleiten /
Daß Er so bald solt treten von der Seiten.
Doch geht es so; das Zantow dieser Welt
Ist lauter Land / der nicht beständig hält.
Die hohe Schul gibt selbst kein ewig Leben /
Ob gleich sich viel dahin zum Fleiß erheben.

Der

Der fromme Sohn hat alles wol gemacht;
 Hat Er vielleicht ans Vaterland gedacht?
 So hat Ers nun im Himmel schon gefunden:
 Den Eltern wünscht / fürs Leid / Er frohe Stunden.

Nebst herzlichem Wunsch eines kräftigen Trostes/
 von dem Gott alles Trostes/ an die hochbeküm-
 merte Eltern/ fügte dieses dem selig Verstorbe-
 nen zu letzten Ehren hinbey

Samuel Hollmann /
 Königlicher Schloß-Prediger.



Hochbetrübtte Zeit! O Thränen volle Stunden!
 Da Augen / Herz und Mund ein Todten - Brieff erschreckt/
 O ungemeyne Post! so schaffet Trauer - Wunden /
 Und auch am hohen Tag mit Finsternuß uns deckt!
 Des Todes strenger Schluß erschrecket Herz und Glieder /
 Weil ein geliebter ^{Freund} _{Sohn} auff Hoher Schul erblaßt/
 An stat der ^{Hochzeit-} _{Priester-} Lust/ erschallen Trauer-Lieder/
 Weil der izt geht ins Grab / so Tugend nie gehaßt /
 Wol aber sie geliebt / und uns die Hoffnung geben/
 Bey hingelagter Zeit / nach Gottes weisen Rath /
 Gleich seiner Väter Art / in Ruhm und Ehr zu leben /
 Allein wo bleibt das Wort? der Todt hemmt uns die That/
 Und macht / daß dieser Zeit / recht große Schmerzen kommen/
 Bey allen/ derer Trost sonst Schmerz und Trauren hemmt:
 Wir hören izt von fern / weil nah - seyn uns benommen/
 Das Leid und trauer - seyn die liebe Mutter klemmt:
 Das Brud- und Schwester - Herz vergiessen bittre Thränen/
 Sie schicken hin und her ein tieff geholtes Ach!
 Das liebe Elb - Athem vermischet mit uns das Sehnen/
 Der neue werthe Freund mehrt uns die Trauer - Bach
 Mit dem / was vormahls auch in Wittenberg geschehen /
 Da ebenfals ein Freund abstarbe in der Blüth/
 Und uns die Wund erneut/ nach dem wir müssen sehen/
 Wie einer / so ihm gleich an Blüth und an Gemüth/

A ij

Rum

Nun gleiche Schuld bezahlt: Er machet wahr mit sterben/
Daß Wittenberg gar nicht an einen sey vergnügt/
Daß besser zwey denn eins frembd Land und Sand beerben/
Als wann der eine nur/ vom blassen Todt besiegt/
Daselbst des Lebens = Barth. Und werden das bedencken
Sie / Hochbetrübeste / nechst dem / was uns die Welt /
An Lust und Freude schenckt / so wird sie fast mehr kräncken/
Daß sie geweint/ als daß den lieben Sohn gefelt
Des grimmen Todes Stahl. Mich deucht ich hör Jhn sagen:
O meine Liebsten stöhret/ ach stöhret die Thränen = Kluch:
Es bringt der Bruder Euch den Gruß nach diesen Tagen/
Habt Danck für alle Treu/ Ihr folge / wann Euchs ist gut.

Dieses sekte auff Begehren / auß wolmeinten Gemühter/
des Sel. Verstorbenen Hn. Utechts naher Schwager

L. Gottlieb Seckstein /

des Gymn. Carol. in Stettin Prof. Publ.
und der St. Marien Stiffts = Kirchen
daselbst Archidiaconus.



Eigenes Werk = Prognosticon.

Das letzte / was ich schrieb / war von der Eltern Schmerzen/
Ben denen Kinder gehn von Herzen und zu Herzen;
Das schrieb ich / da verfiel / für nur gar kurzer Zeit/
Der zarte Schadelock / der Eltern Lust und Freud.
Ich dachte aber nicht / daß Mir und allen Meinen
So nahe sollte seyn ein gleich = betrübttes Weinen;
Doch / als die Zeitung kam / der Sohn war krank und schwach /
Da dacht mein Herz schon selbst der Sachen weiter nach.
Und / wie ichs nun befind / so hab' ich zum Betrüben
Mir das Prognosticon schon damahls selbst geschrieben:
Der Trost / den ich daselbst den lieben Eltern gab /
Geht meiner Ehegattin und Mir nun selber ab.
Es scheint / es soll so seyn / in meinem ganzen Leben /
Daß GOTT mir immer wil ein Leid bey Freuden geben:
Da ich zum ersten mahl mein heilig Ampt betrat /
Gieng mir ein Bruder ab / und hin zur Ruhestat.
Jest / da ich weiter nun / nach GOTTes gnäd'gem Schicken /
Zu einem höhern Ampt an meiner Kirch soll rücken /
Da kostet mirs den Sohn / der in der Frembd abgeht /
Darüber nun mein Haus in vollem Trauren steht.
Ja eben umb die Zeit / da wir beschäftigt leben
Ben heil'gem Ehewerck / indem uns GOTT gegeben /

An

An diesem unserm Ort / zur Tochter einen Sohn /
 Da liegt der ander dort im letzten Bette schon.
 So spielet **GOTT** mit uns der Eltern Spiel vom beugen / * Jud. ii, 35.
 Durch diesen frommen Sohn / den ich stets für mein eigen
 Und leiblich Kind geschägt; was man vom Stieff-Kind nant/
 Das hab' ich nie an ihm gefunden noch erkant.
 Er war noch kaum ein Kind von anderthalben Jahren/
 Da **GOTT** die Vater-Sorg für ihn mich ließ erfahren;
 Doch war er mir stets lieb / so wie die andern drey /
 Und hab' ich nie gewußt was Stieff-Geblüte sey.
 Er war von Herzen fromm / gehorsam / und geflissen
 Auff das / was Junge Leut nothwendig müssen wissen:
 Und / wo der schwache Kopff nicht inuner wolte mit;
 So suchte er bey **GOTT** Hülff / durch Gebet und Bitt.
 Wir hätten gern gesehn / daß er sich / im studiren /
 Auff anders was gelegt / als was er ließ verspüren;
 Der Bruder und der Ohm / die stets bey ihm gelebt /
 Die hatten beyde schon dem Wissen nachgestrebt/
 Das **GOTT** und seiner Kirch zu Dienste kan erreichen;
 Doch wolt' Er seines Theils davon auch nimmer weichen:
 Er bildete ihm das so steiff und feste ein /
 Sie müssen alle drey ein geistlich Kleeblatt seyn.
 Das Absehn war gar gut / der Fleiß auch nicht zu tadeln;
 Doch hat der Höchste Ihn mit dem auch wollen adeln /
 Was zur Theologie fürnemlich sonst gehört /
 Und hat Ihn **GOTT** das schon bey guter Zeit gelehrt.
 Das beten / meditirn, und **GOTTES** Wort nachdencken/
 War täglich seine Müß; drumß wolt Ihm **GOTT** auch schencken
 Das übrig-dritte Stück / das die Anfechtung heißt/
 Und das den **GOTTES**-Knecht beprüfet allermeist.
 Die hat ihm zugesetzt fort von der ersten Jugend/
 Und ihn so eingeschränckt / daß **GOTTES**furcht und Tugend
 Er allemahl geliebt / und sich der bösen Welt /
 Und ihrer wilden Bruth / sein Tag nie zugesellt.
 Die fand er weiter auch an hoher Schulen Orten:
 Sein Aufsatz selbst bezeugt / daß er noch neulich dorten /
 Woher den Geist auffgibt / sehr harten Kampff gespürt/
 Und daß Anfechtung ihn sehr hoch zur Schul geführt.
 Doch danckt er seinem **GOTT** mit eigner Hand und Schriften/
 Der ihm so Sieg geschafft / daß alles das vergiffen
 Des Teuffels ihn vielmehr nur standhaft hab gemacht/
 Und ihn zum rechten Grund der Glaubens-Lehr gebracht.
 So fahre dann nun wol / der du so viel erfahren/
 Du lieber / frommer Sohn / schon bey so jungen Jahren:
GOTT eilet mit dir fort zu jenem Vaterland /
 Da du nun alles weißt / was uns noch unbekant.
 Du bist ein Schmerzen-Kind dein Lebelang gewesen;
 Auch jetzt kan unser Herz von Schmerzen nicht genesen;

Und wird derselbe neu / da Gott es so gefügt /
Daf du da stirbst / wo schon der Mutter Bruder liegt.
Doch mögen weiter wir dem Schmerzen nicht nachdenken;
Es hilft doch lauter nichts das viele Herzens-Kräncken:
Es sey der unser Trost / der ist dein Leben ist/
Und hol' uns alle hin / wo du schon isg bist!

Seinem / an leiblichen Kindes stat / Lebenslang herzlich ge-
liebtem Stieff-Sohn / schrieb hiemit das letzte Zeugniß
seines Wolverhaltens / der betrubte Vater

F. FABRICIUS, Pastor
zu S. Nicolai, und des Stettinischen
Ministerii Consenior.



DEn Eltern Kinder / und den Kindern Eltern nehmen/
Ist Gottes Wunder-Spiel / dawieder hilft kein Gramen:
Doch gebe Er wieder bald / und hat dann seine Lust /
Nachdem der Wechsel Ihm zu unserm Heil bewußt.
Drumb laß man es nur Gott in allen Fällen walten /
Was Er mit Uns für Traur- und Freuden-Spiel wil halten.
O Gott! bald Freud in Leid / bald Leid in Freud verkehr/
Nur Uns zur Seligkeit / nur Dir allein zur Ehr!

Dieses schrieb / zu etwanigem Trost der hoch- und herz-
bekümmerten Eltern / lieb-wehrtesten Schwä-
ger und Schwägerinnen /

M. JOACHIMUS ERYTHRÆUS,
an der Königl. St. Petri und Pauli Kirchen PASTOR.



An
Des Selig Verstorbenen
Werklich betrubte Frau Mutter.

Siffs / die Sonne pflegt nicht allemahl zu scheinen /
Der Himmel zeucht bald an / bald ab sein Trauer-Kleid:
Auff Trauren folget Freud / auff Lachen wieder Weinen /
So wie es mit sich bringt die schnöde Eitelkeit.
So gehts / Geehrteste / Ihr Hauß ist auch gewesen
Ein Meer voll Ungestüm / ein Himmel voller Sturm /
Ein Ort / da sich das Leid zusammen hat gelesen /
Ein Kärcker vieler Angst / ein hoher Unglücks-Thurm.
Besonders zu der Zeit / da die bestrahlte Sonne
Der Edlen *LUDWIGEN* gieng unter / und im Grab

Den

Den Glanz und Krafft verlohr / so / daß die Freud und Bonne
 Zugleich mit ihr verschwand / und Angesichts nam ab.
 Doch zog hierauff vorbey das trübe Ungewitter /
 Die Wolcken theilten sich / und nahmen ihren Lauff
 Zurück in Thetis Schooß / in Oceans Begitter:
 Es klärte sich mit Macht der Himmel wieder auff.
 Das neu erlebte Jahr bracht neuen Trost und Freude/
 Als Ihr geehrtes Haus ein Bräutigam betrat:
 Wir lebten wol vergnügt / entnommen allem Leide/
 Und preiseten den Schluß / den Gott so weißlich that.
 Doch blieb noch nicht dabey / zumahl die Freuden = Stunden
 Vermehrten sich nach Wunsch. Das Pastorat, so man
 Dem Vater zu ertheiln jüngsthin für gut befunden /
 Erweckte neue Lust / die wol vergnügen kan.
 Ach! aber ach! zukunfft / die Sonne wil nicht scheinen /
 Der Himmel zeucht nun an sein schwarzes Trauer = Kleid:
 Auf Freude folget Leid / auff Lachen vieles Weinen/
 Wie plötzlich überfällt uns doch die Glends = Zeit?
 Der hertzgeliebte Sohn / der die geschöpffte Freuden
 Bey uns vermehren kont / und bey der Bücher = Pracht
 Auf Ehr und Lust gedacht / muß zeitig davon scheiden;
 Der uns besuchen solt / gibt leider! gute Nacht.
 Diß kränket unsern Sinn / und beugt das Haupt danieder:
 Man fang an was man wil / man sucht den Trauer = Flor;
 Es fließt die Thränen = Quell / und aller Freuden = Lieder
 Vergift man ganz und gar / man tritt ans Trauer = Chor.
 Sie / Sie / Hochwertheste / find ich in diesem Orden
 Für andern hochbetrübt. Und wie kans anders seyn/
 Da nun Ihr Mutter = Herz so sehr verwundet worden?
 Doch habe Sie Gedult / und seh' auff Den allein/
 Der so gewohnet ist / (das sonst kein Mensch ergründet /)
 Daß Er gemeiniglich uns nach dem Liebsten greiffet/
 Da man die Vater = Streich mit tieffen Schmerz empfindet /
 Und herzt / daß uns die Fluth der Thränen überläufft.
 Der hat den Seligen holdseelig eingeladen
 Zum bessern Hochzeit = Fest: Er solte lassen stehn
 Der Welt ihr Puppenwerck / das vielmahls bringet Schaden /
 Umb in das Hochzeit = Haus zum Engeln einzugehn.
 Gott wolte Ihn zum Freund und wehrten Schatz haben/
 Der Ihn bisher geführt / ja schon vor dieser Zeit
 Geliebet und gekant; Er solte sich recht laben /
 Weit besser / als bey uns / in steter Fröligkeit.
 Der bleibt auch Ihr getreu / daher Ihr Leid und Leiden /
 Wie groß es immermehr / doch ist die höchste Pracht /
 Und dient in diesem Stand zu nichts denn großen Freuden /
 Indem dasselbige Sie Ihm wie ähnlich macht.
 Ach ja! ich bin gewiß / gleichwie bey dieser Bürde
 Sie wird von Gott geliebt / und als sein Kind geacht:

So hat Er allbereit die hohe Himmels-Würde /
 Nach seiner Vater-Treu / Ihr warlich zgedacht.
 Da soll Sie denn mit Lust / bey' ewig-schönem Lenzen
 Die liebsten Ihrigen / darunter ihren Sohn /
 Nach dieser Schwachheit sehn / wie liebe Engel glänzen /
 Versehen mit dem Schmuck der güldnen Ehren-Cron.
 Inmitlest nur getrost! Man halte Christlich stille.
 Dich aber / ruffen wir / O Gott! demüthigt an/
 Gib / daß Uns werde kund dein Väterlicher Wille /
 Ach! heile / wo du selbst den Schaden hast gethan.
 Im übrigen / so bleib des frommen LUDWIGS Seele/
 Nachdem Sie allbereit zur höchsten Lust verfest/
 Erlöset und befreit auß ihrer Jammer-Höle /
 Wo keine Angst noch Noth hinfort sie mehr verlegt:
 Sie lebe wol und sters / genieße ihrer Freude
 Bey allen Seligen: Der Leib ruh in der Gruft.
 Der Selige sey froh auff jener Engel-Weide/
 Umb welche fort und fort die angenehmste Lust.
 Er lebe dort vergnügt / hier soll er gleichfals leben /
 Die Kunst und Gottesfurcht / von Ihm so hoch geacht /
 Bringt uns nunmehr dahin / daß wir das Zeugniß geben/
 Er habe kurz und gut den Christen-Lauff volbracht.

Wolte dieses geringfügige gelangen lassen / der
 mit Ihr und dero geehrten Angehörigen
 betrübt Schwieger Sohn /

J. ERYTHRÆUS,
 Königlicher Schloß- und Stifts-
 Prediger hieselbst.



So ist des Höchsten Art: Er tröstet und betrübet;
 Bald schenckt Er Freuden-Most / bald bittere Vermuth ein.
 Er stellet auff die Prob / die Er als Vater liebet /
 Und wechselt oft die Freud in herbe Noth und Pein.
 Denn läßt Er wiederumb / nach starcken Regen-Güssen/
 Aufgehn der Sonnen Licht; Nach Trauren Freud und Wonn.
 Er führt es so hinauß / daß alle Dinge müssen
 Den Frommen dienlich seyn. Diß haben sie davon.
 Als wir vor vierzehn Tag erfreute Zeitung hörten /
 Daß Jungfer Utechtin vergnügt verlobet sey/
 War unser Wunsch / wie wir die Freuden-Lust vermehrten;
 Nun kompt der schwarze Both' auß Wittenberg herbey/
 Der bringt die Zeitung mit: Herr Utecht sey gestorben.
 Das ist ein Donner-Keil / der alle Lust zerschlägt!
 Die Hoffnung ist dahin. Was hilffts / daß er erworben
 Ihm hat Geschicklichkeit / die man zu Grabe trägt?

Mit

Mir dünkt / ich sehe die Frau Mutter herzlich klagen /
 Daß Ihr geliebter Sohn an frembdem Ort erbleicht;
 Sie weinet / daß Er fällt in seinen jungen Tagen /
 Entfernet / und Ihr nicht die Gute = Nacht = Hand reicht.
 Auch der Herr Vater ist darüber sehr betrübet /
 Daß nun am Ende fast der Hoffnungs = Faden bricht :
 Er hat den Seligen als eigen Kind geliebet /
 Nun macht der Todes = Riß die Müh und Sorg zu nicht.
 Doch trauret nicht zu sehr : Ihr kennet Gottes Werke /
 Daß Er das Mara = Maß in süßen Trank verkehrt :
 Der wird auch diese Wund verbinden / seine Stärke
 Wird heilen / was er jetzt nach seinem Rath versehrt.
 Er theilt das Brüder = Paar : den einen läßt er bleiben
 Auf hoher Schul / daß Er gelehrt werd und geschickt /
 In seiner Kirch das Wort der reinen Lehr zu treiben /
 Daß sie nicht durch das Netz der Ketzer werd berückt.
 Dem andern ruffet Er / zur Himmels = Schul zu kommen /
 Macht ihn Magister und auch Doctor bald zugleich /
 Da ist Er bey der Schaar der Außerwehltten Frommen /
 Und preiset Gottes Güte und Macht im Himmelreich.
 Der Tausch ist trefflich gut. Drum last das Trauren fahren /
 Seht Gottes Schlag und Ruth als Liebes = Zeichen an.
 Die Reith ist allen schon bestellt nach Zeit und Jahren /
 Die Gott dazu bestimmt. Wir müssen alle dran.

Auf herzlichem Mitleiden in Eil entworfen / und
 auf Greiffswald übersand / von

M. E. D. **Polberg** /

Moral. Prof. Reg.



Occidis Ah! citò nunc, bona Spes, Diadema Parentum,
 Optatum Patriæ Stemmatis atq; decus.
 Mors Tibi Sacratam Philo - Theu - Sophiæq; Coronam
 Tollit, quam dudum Rostochium tribuit.
 Cœpisti felix Fidei proponere fulcrum,
 Quo nixus, gratis justificatur homo. *
 Hoc Tu fundatus, voluisti Nomen UTECHTI
 Justificare sacrum Nobilitate piâ.
 Sis licet haud vivus Witebergæ condecoratus,
 Jam tamen in cœlis nobile Nomen habes,
 Hoc mihi solamen. Nunc UTECHT, sic coronatus,
 Incedit prosper. Fac DEus, ipse seqvar!

* *Disp. de Justificat. Rostochii habitâ.*

Patruus scripsit

SAMUEL Utecht /

Pastor Pölitzenf.

Rede des Seligst-Verstorbenen an die Winterlassene.

Izo ist mein Lauff vollendet/
Mein Fuß ruht in Sicherheit/
Mein Schiff ist schon angeländet
In dem Port der Ewigkeit;
Hie ist steter Sonnen = Schein/
Hie ist ewig gut zu seyn;
Was ist dieser Lust zu gleichen?
Thabor kan kaum Schatten reichen.
Last Euch dieses nicht entgeistern/
Dasß der Todt mich niederlegt;
Last Euch Wehmuth nicht bemeistern/
Wenn man mich zu Grabe trägt:
Mir und Euch gilt dieser Schluß/
Dasß man endlich sterben muß:
Frühe dieser Welt entnommen/
Heist zur reinen Wollust kommen.
Deckt ein frembder Sand die Glieder
Kan ich nicht im Grabe seyn
Meiner Väter und Gebrüder/
Geht die Seel doch Himmel ein!

Sind doch/die sich nie gekant/
Der Verwesung gleich verwandt;
Ihr seyd noch im Pilgrims = Orden/
Ich bin Himmels = Bürger worden.
Drumb/ Ihr Eltern/ hemmt die Thränen/
Ich leb in des Himmels = Schooß/
Was hilfft ächzen / was hilfft sehnen?
Trauren macht das Unglück groß;
Ihr habt lauter Last für Lust;
Mir ist nichts denn Freud bewußt;
Für der alle Zierd auff Erden/
Eden auch zur Wüsten werden.
Ihr Geschwister / lebt vergnüget/
Bringt mit Glück eur Leben zu/
Biß die Zeit euch zu mir füget/
Und vergönnet gleiche Ruh;
Dasß kein Leiden / dasß kein Schmerz/
Trefse eur Gemüth und Herz;
Es muß lauter Freud und Segen
Sich umb eure Hütten legen.

*Zu etwaniger Beruhigung der hochbetrübten Hinterbliebenen/
setzte dieses ganz schuldigt*

Augustus Fabricius.

Ir wallen in der Welt / in frembd = und öden Lande
Die letzte Walfahrt ist auff düstrer Todes = Bahn;
Wer hie die Bohnstat sucht / der ankert auff dem Sande/
Man trifft an keinem Ort hie seine Heimath an.
Drumb last nicht gar zu tieff euch zu Gemühte gehen/
Ihr Eltern / dasß den Sohn ein frembdes Grab schließt ein/
Ist uns doch alsofort / da wir die Welt gesehen/
Der Passport mitgetheilt; Wir solten Wandrer seyn.
Ihr Sohn hat in der Frembd sein Vaterland gefunden/
Und zu der Himmels = Reis sein Bündlein auffgerafft:
Die schwere Walfahrt ist nun glücklich überwunden/
Wir andern leben noch in steter Pilgrimschafft.

*Bey Erinnerung des unverhofften Ablebens seines
werthgeschätzten Freundes/ fassete dieses ab*

Christoph. Adam. Fabricius.

Herr

Herr LUDOVICUS hat gar glücklich absolvirt/
Und in den Studiis den besten Zweck berührt/
Er darff sich weiter nicht um Wissenschaft bemühn/
Gott heist von Wittenberg Ihn nach dem Himmel ziehn.
Er folget dem Befehl / und schließt durch süsse Ruh/
Beym Singen und Gebet / die matten Augen zu.
Sein Todt ist nur ein Schlaf / drum schläfft Er sanfft und fein /
Als ein recht Glaubens-Kind / im HErrn selig ein.
Den Büchern ist genug mit seinem Fleiß gethan/
Nun sieht Er in dem Glanz die rechte Weisheit an;
Verhinderung bleibt weg / und aller Überdruß /
Den oftmahls ein Student allhier erdulden muß.
Wiewol die Trauer-Post die liebsten Eltern schreckt /
Den Brüdern / Schwestern selbst / viel Traurigkeit erweckt.
Ein frommer Sohn ist hin / ein treuer Bruder todt /
Ach unverhoffter Fall! ach Jammer / Angst und Noth!
Doch bleibt in solchem Schmerz noch dieser Trost bewust:
Ein freudigs Wiedersehn ersetzt den Verlust/
Hier quillt die Thränen-Bach / dort wird die Lust vermehrt/
Die kein Aug' hat gesehn / und auch kein Ohr gehört.

Auß obliegender Pflicht setzte dieses

Amandus Schubert/

L. L. Studiosus.



Wenn Brüder hertzlich sich von Jugend auff geliebet /
Wie solte da dan nicht das Hertz seyn betrübet /
Wenn Gott das Band zertrennt / den einen zu sich nimmt/
Und Ihm fast gar zu früh sein Lebens-End bestimmt?
Das wür ich izt bey mir / wie nah mir das gegangen /
Und noch zu Herzen geh / da ich die Brieff empfangen
Von Wittenberg / und hört des jüngsten Bruders Todt/
Der nun errettet ist auß aller seiner Noth.
Dennoch / wer wolte Ihm die süsse Ruh mißgönnen?
Das wird ja niemand thun / auch keiner es thun können:
Er hat sein Theil gehabt / getragen Christi Joch/
Er ist gestorben zwar / und lebet doch annoch!
Drumb / die Ihr waret recht nach Kleeblats-Art verbunden /
Und nun nicht wenig habt den Hertzens-Riß empfunden/
Denck / der das Kleeblatt ject hat unter euch getrennt /
Daß der Euch nie verläßt / Euch nach wie vor noch kennt.
Sind wir auch gleich anizt / in unserm Brüder-Orden /
Vom allerhöchsten Gott als Zweig beschnitten worden;
So lebt doch noch der Stamm / drauß wir entsprossen sind /
Der diesen starcken Schnitt am hefftigsten empfindt.
Drumb betet nur mit mir / laßt uns die Hände falten
Zu Gott / daß Er doch woll noch lange Zeit erhalten

Das

Das Väterliche und das Mütterliche Herz/
Das igo dulden muß viel Jammer / Kummer / Schmerz.
Gott heile allerseits die tieffgesetzte Wunden/
Die Er geschlagen hat / und geb uns frohe Stunden/
Er leg uns nicht mehr auff / als jeder tragen kan/
Und bleib in aller Noth der beste Helffers - Mann.

Seinem vielgeliebten Sel. Bruder / zu letzten Ehren/
und zu Trost seiner geliebten Angehörigen / setzte
dieses wehmühtigst /

Jacobus Wtecht.



1.
H Erzen Bruder / eilstu schon
Aus dem trüben Erd-Gewimmel/
Und holst deine Ehren - Cron
In dem güld'nen Sternen-Himmel?
Ey / das hätt ich nicht gedacht/
So zu nehmen gute Nacht.

2.
Als ich dorten war bey dir /
Da du leztmahls auffgefessen/
Hättestu bey nahe schier
Mit dem Abscheid mein vergessen;
Doch stieg ich die Kutsch hinan/
Gab mich bey dir selber an.

3.
Hätt ich aber das gewußt /
Daß das war das letzte Sprechen/
Ey / so hätte meine Brust
Dort für Schmerzen mögen brechen:
Ich nahm damahls schon den Kuß
Nicht ohn bitterm Thränen-Guß.

4.
Aber ich gedachte noch /
Obgleich Scheiden brächte Leiden/
So würd' es ins künftige doch
Bringen so viel größer Freuden/
Wenn du kämst gesund zu Haus/
Oder ich zu dir hinaus.

5.
Aber so gehstu schon fort /
Dort / wo unser Mutter = Bruder
Auch fand seinen Sterbens - Ort/
Läßest unser Erden - Luder
Bleiben / was es immer kan /
Wirft im Himmel schon ein Mann.

6.
Du lebst außser aller Noth:
Gott verbinde nur die Schmerzen/
Die dein so gar früher Todt
Bringt dem Vater-Mutter-Herzen.
Ich bleib deiner eingedenck/
Bis ich mich zu Grabe senck.

Seinem Selig - geliebten Bruder legte hiemit die
leztschuldige Liebes-Pflicht ab /

Johann Friederich Fabricius.



Mag. VI 9

[= Occasionalia vol. 3
= Funeralia S - Z]

VD17



Letzte

Freundschafts = Pflicht /

Dem (Tit:) Wohlseiligen

Herrn Ludwig

Utechten /

Der Gött- und Weltlichen Weisheit
rühmlichst Bestissenen /

Des weiland

WolEhrwürdigen / Großachtbahrn und Wolgelahrten /

H E R R N

M. Joachim Utechts /

Wolverdienten 20. Jährigen Predigers an St. Nicolai
Kirchen hieselbst / hinterbliebenen Jüngsten

Sohns /

Bey dessen / mitten im besten Lauff seiner Jahre / und wolangefan-
genen Studien / unvermutheten Todes = Fall /Welcher den 31. Januarii / des 1690. Jahrs / auff der hohen
Schul Wittenberg erfolget /

In Wehmuth erwiesen

von

Stettinischen Freunden / und nahen
Anverwandten.